Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 65. Freitag den 15. August **1862.**

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr., — vierteljährlich 24 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1½ kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Amtliche Anzeigen.

Nagold. Die Orts-Vorsteher haben dafür zu sorgen, daß die Gemeinde- und Stiftungs-Rechnungs-Revisions- und Abhör-Sporteln im Laufe dieses Monats unfehlbar hier eingesendet werden.

Den 14 August 1862.

K. Oberamt. Bölz.

Nagold.

Ausgewandert sind:

Nach Amerika: Joh. Martin Schuler von Altenstaig Stadt; Christian Kübler von Ebershardt; Joh. Georg Held von Ebhausen; Joh. Fr. Schöttle von Rohrdorf; Johannes Schneider und Lydia Winter von Wildberg.

Nach Baden: Johann Georg Manz, Sägmüllers Familie von Fünfbronn; Friedrich Gottlob Bärmann und Catharine Friederike Pistor mit 2 unehelichen Kindern von Wildberg.

Nach England: Pauline Trick von Mindersbach.

Nach Frankreich: Marie Gwinner von Altenstaig Stadt.

Nach Hannover: Johann Friedrich Völmle von Wildberg.

Nach Preußen: Friedrich Bischoff von Nagold.

Den 14. Aug. 1862.

K. Oberamt. Bölz.

K. Amts-Notariat Wildberg.

Angefallene Theilungen.

Effringen:

Vermögens-Uebergabe von Johann Georg Braun, Bauer.

Gültlingen:

Johannes Haberers Wittwe.

Sulz:

Peter Köhler, Bauer, Peters Sohn.

Etwaige Forderungen sind bei den Theilungsbehörden anzumelden.

Wildberg.

Haus-Verkauf auf den Abbruch.

Das der hiesigen Gemeinde gehörige Schießhaus an der unteren Thor-Brücke wird am

Montag den 18. August 1862,
Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause auf den Abbruch verkauft, und werden hiezu Kaufs-Liebhaber eingeladen.

Den 11. August 1862.

Stadtpflege. Reichert.

2]² Ettmannsweiler, Oberamts Nagold.

Akkords-Verhandlung.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, das Schul- und Rathhaus dahier, mit ca. 24 Ruthen, verschindeln zu lassen, und wird am Montag den 18. d. M., Vormittags 9 Uhr, auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Abstreich die oben erwäonte Verschindlung verakkordirt, wozu Akkords-Liebhaber eingeladen werden. Die Bedingungen werden am Tage der Abstreichs-Verhandlung bekannt gemacht.

Den 8. August 1862.

Schultheißenamt. Großmann.

2]² Berneck.

Steinbeifuhr-Akkord.

Am Samstag den 23. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

wird eine Steinbeifuhr auf den sogenannten Scheuweg von ca. 200 Roßlast Kalkstein im öffentlichen Abstreich verakkordirt, wozu Liebhaber auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden.

Den 11. August 1862.

Stadtschultheißenamt. Brenner.

2]¹ Hornberg, Oberamts Calw.

Gebäude- und Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Johannes Lang, Maurers dahier, kommt am

Samstag den 23. d. M.,
Mittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

1) eine zweistockige Behausung mit Scheuer und Streuschopf unter einem Dach;
2) 19 Ruthen Garten bei dem Haus;
3) 4²/₈ Morgen 1 Ruthe Wechselfeld in Mäder,

wozu man die Liebhaber einladet

Am 12. August 1862.

Schultheißenamt. Kübler.

2]² Simmersfeld, Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei der hiesigen Stiftungspflege liegen **100 fl.** zum Ausleihen parat.

Stiftspfleger Wurster.

Privat-Anzeigen.

2]² Nagold.

Bei Unterzeichnetem finden sogleich 2 tüchtige **Gesellen** gegen sehr guten Lohn und gute Behandlung dauernde Beschäftigung.

Renner, Schreiner.

Von der Gesellschaft, welche sich am 13. Juli d. J. in Berneck vereinigt hatte, sind für die verwahrlosten Kinder des Bezirks Nagold 40 fl. eingegangen, welche ich unterm 22. Juli dem Vorstande des betreffenden Vereins übersendet habe, was ich hiemit öffentlich anzeige, nachdem mir heute die erbetene Bescheinigung zugekommen ist.

Stuttgart, den 11. August 1862.

Freih. Adolph von Gültlingen.

Sulz, Oberamts Nagold.

Der Bürger-Ausschuß wünscht, daß jeden ersten Samstag im Monat Bürger-Versammlung stattfinden möchte, um die Wünsche entgegenzunehmen, und über das allgemeine Wohl zu berathen, bitten, daß diese Versammlungen zahlreich besucht werden möchten, und sollen die Zusammenkünfte im Gasthaus zur Krone, Abends 8 Uhr stattfinden.

Wildberg.

Musikus Häberle empfiehlt sich in Strickerei von allen Gattungen **Fischgarne,** und sichert neben schneller Bedienung billige Preise zu.

Nagold.

Ein **Deutscher Unterofen** ist billigst zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Nagold.

Zwei Centner **guten Hopfen,** vom Jahr 1861, ist zu haben bei

David Graf, Bierbrauer.

2]¹ Nagold.

Möbel-Empfehlung.

Ich erlaube mir, nachstehend verzeichnete Artikel in empfehlende Erinnerung zu bringen, wobei ich bemerke, daß solche in bester Auswahl stets vorräthig sind:

Sopha u. **Divans** von 30—50 fl., **Fauteuils, Sessel, Causeuses, Bettrösche** sammt Kopfpolster, das Paar von 30—36 fl., sowie **Federmatratzen.**

Gute und billige Arbeit mit Eleganz verbindend, glaube ich jedem Anspruche genügen zu können, und sichere meinen verehrlichen Auftraggebern die promteste Bedienung zu.

Carl Belling, Tapezier.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Zu Schönhuts Burgen, Klöster, Kirchen & Kapellen
sind 20 Illustrationen erschienen, die in bereits gebundene Exemplare durch jeden Buchbinder gehörigen Orts eingeklebt werden können. Der Preis derselben ist 1 fl.

Die Besitzer besagten Werkes, welche diese Illustrationen zu erhalten wünschen, wollen ihre Bestellungen hierauf machen bei der

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Wildberg.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer Hochzeitsfeier erlauben wir uns, Freunde und Bekannte auf Dienstag den 19. d. M. in den Gasthof zum Prinzen Friedrich freundlichst einzuladen.

G. Fischer,
und seine Braut:
Marie Gottliebin Wünsch.

2]¹ Altenstaig.

Bettfedern

in flaumreicher Waare stets bei

Carl Heußler.

2]¹ Altenstaig.

54 fl. Pflegschaftsgeld

hat gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat

Carl Heußler.

2]¹ Walddorf,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Der Unterzeichnete hat aus seiner Knöpflen'schen Pflegschaft **225 fl.** gegen gesetzliche Sicherheit und 4% Verzinsung auszuleihen.

Zu bemerken ist, daß das Geld bei richtiger Zinszahlung noch 14 Jahre stehen bleiben kann.

Daniel Walz,
Kalmbachs Tochtermann.

3]¹ Berneck.

Geld-Antrag.

325 fl. Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit zu 4½ pCt. sogleich auszuleihen

Fr. Kuhn, Pfleger.

In der Unterzeichneten ist zu haben:

Deutscher Liederkranz. Eine Sammlung von 225 der beliebtesten Volkslieder für fröhliche Gesellschaften. Mit einem Anhang von Feuerwehrliedern. Pr. 18 kr.

Das Zahlenorakel, oder die Kunst, das Alter einer jeden Person und überhaupt jede Zahl sicher zu errathen. Pr. 6 kr.

G. W. Zaiser'sche Buchhandl.

Dienstnachrichten ꝛc.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschließung die Hüttenverwaltungsassistentenstelle in Ludwigsthal dem provisorischen Hüttenverwaltungsassistenten Keinath in Itzelberg, die Salinenverwaltungsassistentenstelle in Hall dem bisherigen Amtsverweser Gebhardi aus Schwenningen, diejenige in Wilhelmshall dem provisorischen Salinenverwaltungsassistenten Wirth in Friedrichshall, ferner das erledigte Umgeldskommissariat Stuttgart dem dermaligen Verweser, Umgeldskommissär Höfel von Zwiefalten, übertragen; das erledigte Postamt Zwiefalten dem Gastwirth und Oekonomen Kohn daselbst mit dem Titel „Posthalter", die erledigte Posterpedition Neuffen dem Gastwirth zum Hirsch, Jakob Feucht in Neuffen, mit dem Titel „Posterpeditor", die neu errichtete Posterpedition Möhringen auf den Fildern dem Kaufmann Gottlob Waldbauer daselbst mit dem Titel „Posterpeditor" verliehen; den provisorischen Forstwart Mayr in Hohenheim zum Forstwart in Kirchberg, Forsts Sulz, ernannt; den Salinenverwaltungsassistenten Reichenecker in Wilhelmshall auf die Hüttenverwaltungsassistentenstelle in Itzelberg versetzt; die evangelischen Pfarreien: Eschenbach, Dekanats Göppingen, dem Präceptor Schultes von Ulm, Neuneck, Dekanats Freudenstadt, dem Pfarrverweser Eisenbach in Höslinswarth, Dekanats Schorndorf, Tüngenthal, Dekanats Hall, dem Pfarrverweser Klett in Neulautern, Dekanats Weinsberg, Gruppenbach, Dekanats Heilbronn, dem Kandidaten der Theologie Mögling von Großsüßen, sowie die im katholischen Patronat befindlichen Pfarreien: Wehingen, Dekanats Spaichingen, dem Stadtpfarrer Kraus in Reutlingen, Unterriexisheim, Dekanats Neckarsulm, dem Curativerweser Vogelmann in Crailsheim, Dekanats Ellwangen, auch die erledigte Reallehrerstelle in Crailsheim dem Reallehrer Braun in Welzheim, und die erledigte Hauptlehrstelle an der ersten Klasse der Realschule in Ludwigsburg dem Reallehramtsverweser Reiff in Reutlingen übertragen; den Präceptor Jäckh in Waiblingen wegen leidender Gesundheit mit dem gesetzlichen Ruhegehalt unter Vorbehalt seiner Wiederanstellung für den Fall seiner Wiedergenesung, und den evangelischen Pfarrer Mayer in Rattheim, Dekanats Heidenheim, seinem Ansuchen gemäß, wegen körperlicher Dienstunfüchtigkeit in den Pensionsstand versetzt; dem evangelischen Pfarrer Kelber in Westgartshausen, Dekanats Crailsheim, die nachgesuchte Dienstentlassung ertheilt; den K. württembergischen Hauptmann a. D., Carl Clausen zu London, zum Konsul in diese Stadt ernannt; die Stelle eines Verwalters auf der polizeilichen Beschäftigungsanstalt in Vaihingen dem bisherigen provisorischen Verwalter Oberamtsaktuar Pantleon übertragen; dem Finanzrath Necker bei dem Finanzministerium den Titel und Rang eines Oberfinanzraths verliehen; den Finanzassessor Lust bei der Oberrechnungskammer zum Oberrechnungsrath befördert, und dem dem Finanzministerium zugetheilten Finanzassessor Riecke den Titel und Rang eines Finanzraths verliehen.

Die von den Fürsten zu Hohenlohe-Oehringen und Hohenlohe-Langenburg dem Pfarrer v. Jan in Steinkirchen, Dekanats Künzelsau, ertheilte patronatische Nomination zu der evangelischen Pfarrei Lendsiedel, Dekanats Langenburg, wurde bestätigt.

Der erledigte zweite Schuldienst zu Poppenweiler, Dekanats Ludwigsburg, wurde dem Stellvertreter Albrecht in Großbottwar übertragen; der Bitte des Schulmeisters Schrade zu Unterjettingen um Enthebung von dem Schuldienst zu Röthenbach entsprochen und statt seiner der Schulamtsverweser Dürr zu Steinenkirch dahin ernannt, sodann der erledigte Schuldienst zu Nassach-Unterhütt, Dekanats Schorndorf, dem Lehrgehilfen Gräßle in Großglattbach übertragen

Gestorben: Zu Cannstatt Bokshammer, früher Mitglied der Centralstelle für Gewerbe und Handel, 74 Jahre alt; zu Mittelfischach Schultheiß Neudörffer; zu Gebersheim der frühere Pfarrer Kußmaul, 59 Jahre alt; zu Knittlingen der vormalige Forstassistent Dafer; zu Frickingen, Oberamts Neresheim, der katholische Schulmeister Heinrich Pius Wäb, 37 Jahre alt; zu Dischingen, Oberamts Neresheim, der katholische Schulmeister Joseph Kaspar Ostertag, 53 Jahre alt; zu Backnang der evangelische Knabenschulmeister Müller, 57 Jahre alt; zu Stuttgart Holland, israelitischer Oberkirchenvorsteher, 76 Jahre alt; zu Ulm der pensionirte Revierförster Knorr, 78 Jahre alt; zu Stuttgart Freiherr Wilhelm E. J. J. August v. Maucler, Lieutenant bei der K. Leibgarde, 23 Jahre alt; in Zavelstein der evangelische Pfarrverweser Moser von Kleineislingen (früher Diakonatsverweser in Nagold), 32 Jahre alt.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart. Dem ständischen Ausschuß ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die militärische Einquartirung und ähnliche Leistungen für die K. Truppen zur Prüfung übergeben worden, in welchen die seitherigen Bestimmungen wesentlich abgeändert und das Prinzip der Gleichstellung der Staatsbürger mit wenigen Ausnahmen festgehalten ist.

Stuttgart, 11. Aug. Heute wurde der K. preußischen Gesandtschaft dahier eine Note des K. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten übergeben, worin Namens der K. Regierung die Ablehnung des mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrags erklärt wird. (St.-A.)

Stuttgart, 11. Aug. Heute hat sich S. M. der König zum Besuche seiner Tochter, der Königin der Niederlande, nach dem Haag begeben. Se. Maj. wird in etwa 10 Tagen wieder zurückerwartet.

Stuttgart, 12. Aug. Die Traubenkrankheit, deren Erscheinung vor ungefähr 10 Jahren zum erstenmal bemerkt wurde, tritt in diesem Jahr auch in den hiesigen Weinbergen nicht unbedeutend auf — Zu der am nächsten Montag beginnenden Tuchmesse, die heuer sehr lebhaft zu werden verspricht, sind bereits mehrere Verkäufer hier eingetroffen. (S. M.)

Von Reutlingen wird berichtet, daß die Ernte gut eingebracht worden und besonders die Gerste in Menge gewachsen sei. Kartoffeln, ebenso Aepfel und Birnen gibt es ebenfalls in Menge und bezahlt man letztere mit 48 kr. pr. Simri. Der Weinstock hat viele Trauben, welche bereits ausgewachsen sind und vielen und guten Wein hoffen lassen.

Ulm. Das am 22. v. Mts. von dem K. Schwurgerichtshof dahier gegen den Schäfer Georg Friedrich Braun von Botenheim, OA. Brackenheim, wegen Mords gefällte Todesurtheil hat die allerhöchste Bestätigung erhalten und wird am Samstag den 16. d. M., Morgens 5 Uhr, im Hof des oberamtsgerichtlichen Gefängnisses vollzogen werden. (St.-A.)

Augsburg, 11. Aug. Das Feuerwehrfest ist äußerst gelungen und großartig. Als Vorort wurde heute Leipzig bestimmt. Die heutige Uebung der Augsburger Feuerwehr war ausgezeich-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

net. Als Comitemitglieder sind berufen: Graff aus Augsburg, Dölling aus Karlsruhe, Magirus aus Ulm, Golle aus Glauchau, Thurner aus Innsbruck. (T. d. N.-Z.)

Karlsruhe, 8. August. Das heutige Regierungsblatt Nr. 37 enthält folgendes Amnestiedekret: Wir haben uns nach Anhörung Unseres Staatsministeriums bewogen gefunden, allen Civil- und Militärpersonen, welche wegen politischer und nicht zugleich wegen schwerer gemeiner Verbrechen verurtheilt sind, die gegen sie erkannte Strafe in Gnaden nachzulassen. (St.-A.)

Citatur ad magnificum! heißt es in Hannover, d. h. Pastor Baurschmidt hat sich vor dem hochwürdigen Consistorium in Hannover zu verantworten. Warum? — Mit zwei Worten ist's gesagt. — Das Consistorium hat einen neuen Landeskatechismus entworfen und eingeführt, von welchem das Land nichts wissen will. Aller Orten protestirt man. Pastor Baurschmidt protestirte auch und wies in einem kleinen, populär geschriebenen Schriftchen das gute Recht des Volkes nach, um solche Dinge gefragt zu werden. Der unbekannte pastor loci ward ein populärer Mann, sein Zug in die Residenz wurde ein Triumphzug. Wie auf der Reise, so in der Hauptstadt. Viele Tausende erwarteten ihn am Bahnhofe und geleiteten ihn in das Haus seines Gastfreundes, die Menge ließ ihn hoch leben, sie stimmte Choräle und Lieder an. Die Liedertafel und die Stadtmusik brachten Ständchen. Der bescheidene Pastor erschrack fast, mußte aber immer wieder reden. Die Menge geleitete ihn andern Tags zur Disputation mit den Herren vom Consistorium und geleiteten ihn nach drei Stunden wieder zurück. Anders benahm sich aber die Menge gegen die Consistorialräthe Niemann und Uhlhorn. Als dieselben nach der Vernehmung des Pastors sich aus dem Consistorialgebäude nach Hause begeben wollten, wurden sie laut verhöhnt und nahm das Lärmen und Toben einen solchen Charakter an, daß die beiden Herren für gut fanden, im Palais an der Leinstraße Schutz zu suchen. Den zur Ruhe mahnenden Reden des Stadtdirektors gelang es jedoch, den Haufen zu zerstreuen. Abends, als die Arbeiter Feierabend machte, begann aber der Skandal von Neuem, wobei das Geschrei und Toben durch Fenster- und Laterneneinwerfen begleitet war. Das kräftige Einschreiten der Polizei verschaffte endlich Ruhe, wobei es aber neben vielen Verhaftungen auch manche Verwundungen absetzte. Des andern Tages wurde eine Wiederholung des Spektakels versucht, die Ueberwachung der Straßen durch das Militär ließ es aber zu ernstlicheren Excessen als den gestrigen nicht kommen; doch ging es auch diesmal wieder nicht ohne Verletzungen ab. Die Tumultuanten gehörten fast alle der niedersten Klasse des Volkes an. Dem Pastor Baurschmidt wurde aber auf seiner Heimreise an jedem ankommenden Orte neue Ovationen gebracht.

Am 17. August findet in Bregenz die feierliche Grundsteinlegung für die erste protestantische Kirche statt, das erste sichtbare Zeichen, daß Katholiken und Protestanten in Vorarlberg gleiche Berechtigung haben.

Hannover, 7. Aug. Wie der „Wes.-Ztg." mitgetheilt wird, findet der Minister des Innern, Graf v. Borries, seine Stellung aus verschiedenen Gründen unhaltbar und verkündet offen seinen baldigen Rücktritt. (Fr. J.)

Turin. Die Discussione schreibt: Garibaldi hat Rocca Palumba besetzt; er hielt eine Rede, worin er sagt: die Lage könne nicht so fortdauern, er marschire gegen die Regierung, weil diese ihn nicht nach Rom marschiren lasse, er marschire gegen Frankreich, weil dieses den Papst halte. Um jeden Preis müsse Rom Italiens Hauptstadt werden. Rom oder Tod sei die Losung. Erreiche er es, gut, wenn nicht, so werde er das von ihm geschaffene Italien wieder zertrümmern. Der Freiwilligenzug nach Palermo hat nahezu aufgehört. Die Bevölkerung ist aber durch die schlechte Aufführung derselben verstimmt. Mehrere sind umgekehrt, als sie erfuhren, Garibaldi handle nicht mit dem König im Einverständniß. (T. d. N.-Z.)

Die „Unita Italiana" von Mailand läßt sich also vernehmen: „Trotz allen Anstrengungen der Regierung und der gemäßigten Presse, um die öffentliche Meinung über die Lage Siziliens irre zu führen, dringen Privatmittheilungen durch, welche besagen, daß Garibaldi allen Schmeichelworten widersteht und die Armee nicht gegen ihn kämpfen will. Man gibt die bestimmteste Versicherung, daß mehrere Kompagnieen des 51. Regiments mit den Freiwilligen gemeinschaftliche Sache machen. Pavia hat auch auf den Schwur von Marsala geantwortet. Die Menge strömte durch die Straßen mit dem Rufe: Rom oder den Tod! Hinaus mit den Franzosen aus Rom! Nieder mit Ratazzi! Nieder mit den Tyrannen!"

Ein Rundschreiben der Emancipationsgesellschaft zu Genua, welches zum Bürgerkrieg auffordert, wurde mit Beschlag belegt.

Palermo. Garibaldi ist in Caltanisetta; die Freiwilligen sind in die Stadt nicht eingerückt. Die Abgeordneten Mordini, Fabrizi und andere sind angekommen und bereiten eine der Regierung feindliche Demonstration vor. Man rief: Weg mit Ratazzi, es leben Victor Emanuel und Garibaldi. (T. d. N.-Z.)

Turin, 12. August. Die „Discussione" enthält folgende Depesche aus Palermo: Es fanden Einschiffungen von Garibaldianern statt; dieselben wollten die Meerenge von Messina passiren, wurden jedoch durch kreuzende Schiffe daran verhindert. — Die offizielle „Gazette" von Palermo schreibt: Die Insel ist fortwährend ruhig, Truppen kommen in Palermo an; sie werden freundlich empfangen. — Nach Berichten aus Neapel hat in der Toledostraße eine Demonstration unter dem Rufe: Rom oder Tod, es lebe Garibaldi! stattgefunden. In Folge einfacher Aufforderung gingen die Massen auseinander. — Catanea hat eine Deputation an Garibaldi geschickt, worin diese Stadt ihm erklärt, sie wolle dem Statut der Monarchie treu bleiben. (T. d. St.-A.)

Weder über Victor Emanuel's noch über Napoleons Politik ist man im Reinen. Viele Schritte Beider lassen sich so oder so deuten. Napoleon schickt Verstärkungen nach Rom, läßt 6 Schiffe an der römischen Küste kreuzen, schreibt den Großmächten, Garibaldi sei ein Verbrecher, der die Ruhe Europa's störe und unschädlich gemacht werden müsse. Die Sache habe große Eile, aber dennoch könne er zunächst nichts thun, er müsse erst sehen, ob Victor Emanuels Regierung selber mit ihm fertig werde. — Kurz, Jeder kann seine Glossen machen, und am Ende ist der Erfolg der beste Politiker.

Paris, 9. Aug. Die legitimistische France centrale theilt folgende Nachrichten, die ihr von bester Quelle zugehen, über den Stand der Angelegenheiten in Sizilien mit: Die seit einigen Tagen aus Turin übermachten Depeschen verhehlen die wirkliche Lage der Dinge in der Halbinsel. Weit entfernt von den Truppen hin und her gejagt und verfolgt zu werden, ist Garibaldi Herr von Sizilien, und General Cugia, Präfekt von Palermo, hat nicht allein keine Regimenter gegen den Exdiktator ausgeschickt, sondern er mußte im Gegentheil die in der Hauptstadt kasernirten Truppen strengstens kaserniren, damit sie nicht zu dem Rothblousen-General übergehen. Auf der andern Seite hätte Admiral Albini, der Kommandant der zur Ueberwachung der Garibaldischen Fahrzeuge ausgeschickten sardin. Geschwaders seine Mannschaften nicht zu bemeistern vermocht, welche die Schiffe dem „Helden" zur Verfügung stellen wollten. Es sei ihm nichts übrig geblieben, als in Cagliari vor Anker zu gehen, und den franz. Dampfern allein die Ueberwachung der römischen Küste zu überlassen. Die France meldet weiter, daß das 65. und 85. Infanterieregiment Befehl erhalten haben, sich nach Rom zu begeben. — Die Abgesandten der conföderirten Staaten sollen in Paris und London um Anerkennung der Südstaaten durch Frankreich und England förmlich nachgesucht haben.

Paris, 10. Aug. Das Journal „la France" sagt: Garibaldi habe in einem Tagesbefehl, datirt aus dem Hauptquartier der italienischen Armee, seine demnächstige Ankunft in Neapel angezeigt und erklärt, daß binnen Kurzem große Ereignisse eintreten werden. (Fr. J.)

Die rechte Hand des Großfürsten Constantin in Warschau ist Wielopolski, der früher selbst Statthalter war und es gut mit den Polen meint. Auch auf ihn hat ein junger Mensch seine Pistole abgefeuert, ohne zu treffen. Am Namenstage der Kaiserin fand man Aufrufe angeschlagen: wer heute illuminirt, wird als Verräther des Vaterlandes behandelt!

Newyork, 29. Juli. Mit der Rekrutirung will es noch immer nicht vorwärts. Im Ganzen sind von den geforderten 300,000 Mann nicht über 10,000 beisammen. General M'Clellan hat alle Civilpersonen und Zeitungskorrespondenten aus seinem Lager gewiesen. — General Pope hat in Virginiathale die Offensive ergriffen. Er soll 60,000 Mann unter seinem Commando haben. Der Konföderirten-General Ewell mit 30,000 Mann steht zwischen Orange Court-house und Gordonsville. General Buells Vortrab steht 35 Meilen vor Chatanooga, wo ein hitziges Gefecht erwartet wird. — In Philadelphia war ein Kriegsmeeting gehalten worden, auf welchem sehr lebhaft für die Fortsetzung des Krieges und gegen die Duldung einer fremden

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Intervention gesprochen worden. Es werden fortwährend große Anstrengungen gemacht, um die alten Regimenter auszufüllen. — Zwei Guerillabanden waren in Missouri von den Föderalisten in die Flucht geschlagen worden.

Mit dem 1. August d. J. ist in den Vereinigten Staaten ein Steuergesetz in Kraft getreten, wie die Welt bisher noch keines gesehen hat. Jedes Erzeugniß, welches die Natur liefert, die Menschenhand und die Maschine verarbeitet, der Handel feil bietet, jeder Lohn für Arbeit, Dienstleistung, Ausübung eines künstlerischen oder wissenschaftlichen Berufes, jede Urkunde, Rechnung, Quittung, Wechsel, jeder Uebergang von Vermögen aus einer Hand in die andere, Erbschaften, Vermächtnisse — alles ist steuerpflichtig. Dabei eine hohe Luxussteuer bis zu 7. Prozent. Der Congreß hat an diesem Gesetze mehrere Monate gearbeitet. Kein Wunder. Das Verzeichniß der steuerbaren Gegenstände ꝛc. umfaßt etwa 500 Rubriken. Vom rohen Erlös bei Versteigerungen 1 pCt., von allen Dividenden der Banken und dergl. 3 pCt., Versicherungsgesellschaften von der Roheinnahme an Prämien, einheimische 1 pCt., auswärtige 3 pCt., außerdem alle noch 3 pCt. der Dividende. — Jeder Billardtisch zahlt 10 Dollars. Alle Dinge, deren der Mensch bedarf, mit Ausnahme von Luft und Wasser, sind möglichst vollständig aufgezählt, der am häufigsten vorkommende Steuersatz beträgt 3 pCt. des Werthes. — Damit durch die unerhörte Belastung die inländische Steuerkraft nicht der fremden Concurrenz erliege, wird ein neuer Zolltarif die europäische Einfuhr lahm legen. Der Verkehr mit dem Ausland wird ertödtet. Das Papiergeld sinkt von Tag zu Tag tiefer im Werthe.

Die Spieler.

Aus den Mittheilungen eines Anwalts.

Nach dem bekannten Badeorte Homburg wanderten einige junge Männer. Aus A. . . . . in Baiern zu Hause, Jugendfreunde, brachte sie ein seltsamer Zufall hieher. Während drei von ihnen in ihrer Vaterstadt ansässig waren und es zu bleiben gedachten, wollte der vierte, Benno Wolf geheißen, der sich dem Kaufmannsstande gewidmet hatte, sein Glück in der Welt versuchen. Bei einem Abschiedsschmause, den er einigen Freunden gegeben, hatten die jungen Leute in der Laune des Weines einige Zahlen in Lotto besetzt — und am andern Tage zusammen einige hundert Gulden gewonnen. Die drei in A . . . . Zurückbleibenden hatten darauf beschlossen, den unverhofften Gewinn zu einer kleinen Reise zu benützen und in Verbindung damit ihrem scheidenden Freunde das Geleit zu geben. So waren sie nach Frankfurt gekommen, wo sie sich trennen wollten. Zuvor jedoch hatten sie beschlossen, den nahe bei Frankfurt liegenden weltberühmten Badeort Homburg zu besuchen, und eben jetzt wanderten sie dahin. Die Sonne brannte heiß, sie waren auf dem schattenlosen Wege ermüdet, und freuten sich, als sie die kleine Stadt erreichten und in einem bescheidenen Gasthofe ein Unterkommen fanden. Nachdem sie etwas geruht, brachen sie auf, um sich das Merkwürdige Homburgs, den Park und den Kursaal zu besehen. Da sie sämmtlich nicht den höhern Ständen angehörten — Franz Schröder war Musterzeichner in einer Tapetenfabrick, Gottfried Voigt Tischler, Ulrich Brand Calculator in einem städtischen Büreau und Benno Wolf Handlungsgehülfe —, so fühlten sie sich anfangs beengt, als sie in dem Park und auf der Terrasse des Kurhauses viele Herren und Damen in glänzend modischer Kleidung bemerkten, und sie suchten die entlegenen Punkte des Parks auf. Auf einem derselben fanden sie einen Trupp Menschen gelagert, die ihre Aufmerksamkeit auf sich zog. Ihr Anzug that kund, daß es Bauern aus der dasigen Gegend waren. Sie saßen still und schweigend auf mehrere Bänken, die dort in einem Gebüsch angebracht waren, ohne mit einander zu sprechen oder sich um das, was um sie vorgehen mochte, zu bekümmern. Nur von Zeit zu Zeit schaute einer von ihnen auf den Weg hin, woher die vier Freunde kamen, und senkte dann den Blick wie in seiner Erwartung getäuscht. Auf den Zügen sämmtlicher Bauern sprach sich Sorge, gespanntes Wesen, seltsame Unruhe aus, so daß es den vier Freunden auffiel und sie stehen blieben wie vor einem Räthsel. Bald sollten sie Aufschluß erhalten. Es dauerte nicht lange, so kam ein anderer Bauer gerade vom Kursaale her. Seine Mienen waren verstört, er trug den Hut in der Hand und wischte sich oft den Schweiß vom Gesicht. Je näher er kam, desto langsamer wurden seine Schritte. Die Bauern standen einer nach dem andern auf und gingen ihm entgegen. Als sie einander erreicht hatten, sagte der Ankömmling nichts als: „Alles verloren.“ Die Bauern schüttelten die Köpfe, tiefe Niedergeschlagenheit malte sich auf ihren Gesichtern und langsam zogen sie in entgegengesetzter Richtung davon. Den vier Freunden kam dies so seltsam vor, daß Franz Schröder sich nicht enthalten konnte, einen dort arbeitenden Gärtner zu fragen: ob er nicht wisse was den Bauern fehle. Der Gärtner, ein alter Mann, schüttelte den Kopf und sagte: „Das verfluchte Spiel! Es richtet viel Unheil an. Da drinnen im Kurhause sitzen und stehen sie um große Tische und Haufen von Gold und Silber liegen darauf, und da spielen sie sündlich um das schöne Geld. Gar mancher ist fröhlich hier herein gekommen und in Verzweiflung davon gefahren, wenn sie ihm an den grünen Tischen so viel gelassen hatten, die Post zu bezahlen. Aus aller Herren Länder kommen sie her, um ihr Glück in der Bank zu versuchen. Ob's einer da gefunden hat, weiß ich nicht. Ich meine aber, selbst wenn einer viel Geld da gewonnen hätte, es würde ihn nicht glücklich machen. Ich kann mir nicht denken, daß Segen auf solchem Gelde ruht. Wenn ich gewonnen hätte, und wäre es viel Geld, ich würde mich nicht darüber freuen können; denn ich müßte immer daran denken, daß wenn ich gewinne, Andere verlieren müssen, daß meine Freude nur aus dem Kummer und Gram Anderer hervorgeht. Und wie tief solcher Kummer geht, könnt ihr an den Bauern sehen, die da fortschleichen. Wenn die richen Herren aus England und Paris kommen, und die Russen und Holländer, wenn sie spielen und verlieren ihr Geld, das mag hingehen. Sie sollen so reich sein, daß es ihnen nicht wehe thut. Aber es spielen auch kleine Leute. Da kommen sie her von Frankfurt, zum Vergnügen, wie sie sagen, haben ein paar Gulden in der Tasche, manchmal geborgtes Geld, und wenn sie die Goldrollen auf den Spieltischen sehen, packt sie der Teufel, und sie meinen, sie könnten mit einem Zuge reich werden. Da werfen sie ihre paar Gulden auf den Tich — fort sind sie. Die Goldhaufen in der Bank werden immer größer, die Taschen der Spieler immer leerer. Wie mancher hat sich für seine Lebenszeit zu Grunde gerichtet, der an die verdammte Spielbank gekommen ist. Hm, ich sollte es eigentlich nicht sagen. Unser Städtchen ist klein, und Viele behaupten das Geld, das die Fremden bei uns verzehren, käme der Stadt zugute. Aber um welchen Preis! Da, wo die Bauern saßen, haben wir heute Morgen einen jungen Mann gefunden, der sich erschossen hatte. Es ist noch keine vier Stunden her, daß sie ihn fortgebracht haben. Aber die Räder an der Spielbank rollen lustig weiter, durch die er sein Vermögen verloren hatte. Es vergeht kein Jahr, daß nicht einige Selbstmorde hier vorfallen, es wird nur draußen nicht so bekannt. Die Spielbank bietet Alles auf, daß es verschwiegen bleibt — und die Leute im Orte reden auch nicht gern davon. Es ist einmal der Fluch, der auf dem Spiel ruht. Ihr habt nach den Bauern gefragt. Auch die sind von dem Schwindel angesteckt. Da thun sich aus den Dörfern in der Umgegend etliche, bald mehr, bald weniger' zusammen, jeder gibt seine paar Gulden, und dann kommen sie hieher, um ihr Glück zu versuchen. Einer wird ausgewählt, der geht in den Saal und spielt, die andern warten draußen. Ja, wenn sie einmal etwas gewonnen hätten! Mit den paar Gulden, die die armen Teufel zusammenbringen, läßt sich ja das Spiel nicht aushalten. Ihr habt es gesehen. Der aus dem Saale zurückkam hatte ihren zusammengelegten Einsatz verspielt. Nun schleichen sie nach Hause und denken nach, wie lange sie an den paar Gulden gespart oder, was noch schlimmer, wo sie sie geborgt haben, wie Frau und Kind nun entbehren müssen was sie nothwendig brauchen. Ich werde manchmal grimmig, wenn ich das sehen muß. Wenn ein reicher Lord seine Pfunde verliert, ist mir nichts daran gelegen, aber daß unsere armen Leute dem Spielfluche verfallen — na, Gott besser's, ich kanns nicht ändern!“

Der Alte wandte sich um und arbeitete weiter, die vier Freunde aber kehrten nachdenklich in die Nähe des Kurhauses zurück. Es war Mittag vorüber. Benno Wolf, der mit dem Nachtzuge der Eisenbahn von Frankfurt aus weiter wollte, trieb zur Rückkehr, allein die andern waren dazu nicht zu bewegen. Sie hatten so viel von der Spielbank gehört, sie wollten sie doch wenigstens einmal sehen. Und eben war eine Pause, erst gegen Abend begann das Spiel von Neuem. Sie beschlossen über Nacht in Homburg zu bleiben — und Benno reiste allein ab.

(Fortsetzung folgt.)

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung. Redaktion: Hölzle.

Hölzle